

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

10.12.1882 (No. 148)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938320)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Interrationsgebühr:
Für die dreijährige Corpuß-
Zeile 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
str. Nr. 10, Köpenick, Nr. 37
Agentur: Böttner & Winter
Annahme-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegerveretne.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

Nr. 148.

Oldenburg, Sonntag, den 10. December.

1882.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag verhandelte das Haus über den Antrag Philipps und Genossen, betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Der Antrag fand im Hause allgemeine Zustimmung. Nachdem Abg. Dr. Philipps seinen Antrag mit großer Wärme und Gewandtheit begründet, gab der Staatssekretär der Justiz Dr. v. Schelling die Erklärung ab, daß der Bundesrath sich mit dem Antrage noch nicht beschäftigt habe, daß er aber glaube, annehmen zu dürfen, man werde die Tendenz des Antrages, soweit er die Entschädigung unschuldig Verurtheilter bezwecke, sympathisch begrüßen, da es zu den humanitären Aufgaben des Staates gehöre, dem unschuldig Verurtheilter die ihm durch die Verurtheilung entstandenen materiellen Nachteile auszugleichen. Aber nur der dargelegten Unschuld könne die Theilnahme des Staates gewidmet werden. Der Staatssekretär legte alsdann die Schwierigkeiten dar, welche sich der Durchführung dieses Prinzips entgegenstellten, fügte indessen hinzu, daß bezüglich des zweiten Theils des Antrages, der Entschädigung außer Verfolgung gesetzter Angeklundigter, die verbündeten Regierungen sich nicht einmal mit der Tendenz einverstanden erklären würden. Die Abgg. Reichensperger (Dlp), Dr. Petersen, Dr. Hartmann, Sello und Szarlinski und der sozialdemokratische Abg. Frohne befragten durchweg die Tendenz des Antrages, der schließlich einer Bierzecher-Kommission zur Vorberatung überwiesen wurde.

Am Mittwoch fand keine Sitzung statt.

Preussischer Landtag.

Bei der am Mittwoch stattgehabten Verathung des Etats für das Ministerium des Innern kamen mehrere interessante Einzelheiten zur Besprechung. So wurde für das Dienstgebäude des Ministeriums, das erst vor drei Jahren bezogen wurde, schon 11 500 Mark Reparaturkosten gefordert. Abg. Reichensperger (Köln) regte an, den Baumeister entschädigungspflichtig zu machen. Der Minister versprach, die Angelegenheit zu untersuchen und auch das Haus genehmigte fast einstimmig einen diesbezüglichen Antrag. — Ferner wurden als erste Rate 200 000 Mark zum Bau einer Morgue in Berlin (eines öffentlichen Leichenhauses für Selbstmörder oder durch Gewalt ums Leben Gefommene) gefordert. Abg. Bachem beklagte, daß Berlin vor den Provinzen stets bevorzugt würde, daß Berlin auf Staatskosten so viele Prachtbauten, wissenschaftliche und Kunst-Institute erhalte und dadurch eine Segenshaft der Provinzen herangebildet werde. Der Minister des Innern hob hervor, daß gerade in Bezug auf den vorliegen-

den Fall der Staat zum Bau verpflichtet sei, da die Stadt durch Vertrag vom Jahre 1840 auf ewige Zeiten von Zahlung eines Beitrages zur Leichenhaus befreit sei. Abg. Büchtemann verwies darauf, daß die Kommunalverwaltung Berlins die größten Opfer bringe, um die Stadt zu einer würdigen Residenz zu gestalten, und daß diese Opfer im Interesse des ganzen Staates gebracht würden. Er warnte vor der Erregung eines Zweifels zwischen den Provinzen und der Residenzstadt, der bisher noch nicht existirt habe. Die Forderung wurde schließlich bewilligt. Der Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung rief bemerkenswerthe Debatten nicht hervor, nur waren in diese Verathung die traurigen Ereignisse der Rheinprovinz wieder ihre Schatten. Minister Maybach erklärte auf eine Anregung des Abg. Dr. Gammacher, daß auch die fiskalischen Bergwerke, gleichwie die Privatbesitzer, das zum Austrocknen der Gebäude notwendige Brennmaterial an Kohlen unentgeltlich hergeben würden und daß er auch den unentgeltlichen Transport der Hilfsmittel auf den Bahnen angeordnet habe. Schließlich verlas der Minister eine ihm neben vom Oberpräsidenten aus Koblenz zugegangene Depesche, wonach der Rhein und die Mosel leider wieder gefroren seien.

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm wird, da die größeren Hofsjagden mit der in Gohde abgehaltenen ihr Ende erreicht haben, in diesem Jahre voraussichtlich nur noch der auf den 16. d. M. in Aussicht genommenen Jagd auf Dammwid im Grunewald beimohnen. Die **Kaiserin Augusta** ist aus Coblenz nach Berlin zurückgekehrt.

Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, gedenkt der **Reichskanzler** den größten Theil des Winters in Berlin zu verbleiben.

Der Reichskanzler **Fürst Bismarck** wollte, wie man vielfach annahm, vorgestern den Reichstag besuchen. Es wird nun mitgetheilt, daß er gezwungen war, von seinem Wunsche Abstand zu nehmen, weil neuralgische Schmerzen ihn auf's Neue befallen hatten.

Im **Reichstage** macht sich gegenüber der Absicht, nach Beendigung der ersten Lesung des Etats eine Unterbrechung der Sitzung bis Anfang Februar eintreten zu lassen, während welcher Zeit die Kommissionen weiter arbeiten sollten, jetzt eine andere Strömung geltend, welche dahin geht, daß, wie das preussische Abgeordnetenhaus, so auch der Reichstag sofort in die zweite Lesung des Etats eintreten soll.

Die **Zupfrage** wird in der gegenwärtigen Reichstagsession voraussichtlich zu sehr interessanten Debatten führen,

da die Petitionen um Abschaffung des Impfwanges diesmal zahl- und umfangreicher sind als vordem.

Die preussische Regierung hat dem Abgeordnetenhaus eine Denkschrift über die Prüfung der **Candidaten des höheren Lehramts** zugehen lassen. Sie sagt darin, es sei ihr Bestreben, aus dem Unterricht Alles auszuweichen, was zu übermäßigen Ansprüchen an die geistige Anstrengung der Jugend und dadurch zu einer Gefährdung ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung Anlaß geben könne. Von der Frage der Ueberbürdung der Jugend in den höheren Schulen sei hierdurch nur die eine Seite getroffen; zu erheblichem Theile würde nach der Ueberzeugung der betheiligten Kreise der Anlaß der Ueberbürdung darin gesucht, daß die Lehrer in Folge mangelhafter Methodik diejenige Arbeit, welche sie selbst in den Unterrichtsstunden zu leisten hätten, den Schülern für deren häusliche Beschäftigung zuweisen. Wenn diese Vorwürfe zwar durch die Stärke und die Allgemeinheit, in welcher sie erhoben werden, bei Weitem das Maß der thatsächlichen Begründung überschritten, so sei doch nicht zu verkennen, daß das zwischen die Ablegung der wissenschaftlichen Lehramtsprüfung und die Erwerbung der Anstellungsfähigkeit gelegte Probejahr nach seiner jetzigen Einrichtung nicht die ausreichende Sicherheit für die didaktische und pädagogische Ausbildung der angehenden Lehrer gewähre.

Neben den bereits bestehenden **Briefstabenstationen** zu Metz, Köln, Mainz, Straßburg und Würzburg sollen nunmehr auch im Osten auf den Festungen Thorn und Posen solche errichtet werden. Die Stationen sind durchschnittlich mit 200 Tauben bevölkert; die erforderlichen Tauben werden aus der Zuchtstation zu Köln entnommen und die Unterhaltung der beiden neuen Stationen ist auf 8000 Mk. veranschlagt.

Die **Franzosen** sind über die Thronrede, womit kürzlich die Königin Victoria das Parlament geschlossen, ganz verblüfft. Sie kommen sich vor wie aus den Wolken gefallen, weil darin die zwischen England und Frankreich herrschenden Differenzen fast gar nicht oder nur so nebenbei Erwähnung gefunden haben. Ein gambettinisches Blatt meint, England könne möglicherweise durch Verzichtung der französischen Sympathien (wörtlich sagt es Allianz!) die Sicherheit des weiten englischen Kaiserreichs, den Frieden im Orient und damit nothgedrungen den des europäischen Continents in Gefahr bringen. Ob die Engländer deswegen gleich das Gruieln bekommen werden, ist eine andere Frage.

Seit den letzten **irischen Wordthaten** herrscht wieder eine große Niederlage in den politischen Kreisen Englands, welche sich unter anderem auch in der letzten Thronrede kund gab.

6

Der Mutter Vermächtniß.

Erzählung von **G. Wende.**

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Pauline wünschte Anna eine gute Nacht und verließ sie mit der Bitte, morgen zum Frühstück wieder bei ihrer Mutter zu sein.

Früh legte Anna sich zu Bett, und noch lange von den regsten Phantasiegebilden gequält, einschlief sie endlich.

Der erste Morgenstrahl, welcher verstoßen durch das Fensterrouleaux lugte, weckte sie und schnell war sie mit Ankleiden und Toilette fertig.

Die biedere Wittve Böhme hatte es übernommen, die traurige Bestellung des Begräbnisses für die Tante auszuführen, sie beeilte sich daher, die Wohnung dieser herzlichsten Freunde in der Noth aufzuwachen.

Man trank gemeinschaftlich Kaffee und Anna ging dann mit Pauline, um Blumen zum Ausschmücken einzulaufen. Als sie zurückkehrten, war Paulines Mutter mit dem Tischler eben beschäftigt, die in ein weißes, mit Schleifen verziertes Sterbegewand gekleidete Tante in den Sarg zu legen. Während die Wittve Böhme mit ihrer Tochter nun die Blumen ordnete, um einen Strauß für die Tante zu binden, steckte Anna unbedenktlich die beiden Briefpakete der Tante unter das Kopfkissen und überlegte sich, ob auch das Medaillon, wie sie gebeten, ihr an der Schnur auf dem Busen ruhend, verblieben.

Jetzt ging man gemeinschaftlich an die Ausschmückung der Todten mit Blumen, bis dieselbe datag, umrahmt von den Kindern des Hauses, wie nur leise schlummernd, ein seltsames Lächeln in den verklärten Zügen. Dann wurde das Zimmer auf das Sauberste geordnet, da in den letzten Tagen der Krankheit der Entschlafenen sich die ganze Sorgfalt Anna's nur dieser zugewandt hatte. Der Vormittag war mit all diesen

Beschäftigungen zu Ende gegangen und eben wollte man, mit Allem fertig, die traurige Stätte verlassen, als über den Hof, in ein Reichthum gekleidet, einen kleinen Koffer in der Hand, der Pfarrer Steinfeld ersten Blickes daherkam.

Mit ausgebreiteten Armen eilte ihm Anna entgegen, und führte ihn nach dem ersten Willkommensgruß in die Wohnung.

Der Pfarrer hatte sein Haupt entblößt, trat an den Sarg, welcher seine Schwester barg und ihre kalte Hand erfassend, lag er lange schmerzlich und tiefbewegt in das todtenbleiche Anlig.

Frau Böhme war mit ihrer Tochter gefolgt, und stand jetzt gleichfalls neben dem Pfarrer, der in feierlichem Tone anbot:

„So schlaf denn in Gott, meine gute Hermine, vor dessen Richterstuhl Du jetzt siehst! Du hast viel gelitten um Deiner Liebe willen! Ich habe Dir immer verziehen und so war Dir das Herz Deines Bruders fast als das einzige geblieben, welches Dir entgegenlag. Dort oben über den Sternen, wo es keinen Hüll, kein Leid mehr gibt, wirst Du Deine verklärten Eltern veröhnt wiederfinden und auch wir werden dreinst uns oben wiedersehen! Gebe der Herr Dir seine himmlische Ruhe, seinen ewigen Frieden! Amen.“

Mit gefalteten Händen, mit Thränen in den Augen, standen die Zuhörer, in tiefe Andacht versunken, bis nach stillem Gebete der Pfarrer sich zu Anna wandte:

„Verlassen wir jetzt die Entschlafene, meine Tochter, ich habe Dir noch Vieles mitzuteilen; für ein Duatier hast Du wohl gesorgt? So laß uns dasselbe aufsuchen.“

Anna stellte dem Vater die Wittve Böhme nebst Pauline als aufrichtige Freundinnen, die sie in ihrer Noth und Verlassenheit so wirksam unterstützt, vor, und nachdem dieser seinen persönlichen Dank für die freundliche Hilfe ausdrückte, empfahl er sich mit Anna und ließ sich von ihr in das Zimmer, welches sie bestell, in dem von ihr bewohnten Hotel, führen.

Am frühen Nachmittage des nächsten Tages bewogte sich ein einfacher Leichenzug dem enternteten Friedhofe zu, um die irdischen Reste Hermine Steinfeld's zur letzten Ruhe zu betten.

Herrmann hatte kaum die Schwelle der Wohnung des Stadtrichters überschritten, als ihm dieser schon entgegengeeilte kam, beide Hände ihm entgegenstreckend.

„Mein lieber Herr Werner, oder besser gesagt, Herr Fliesbach, denn so ist ja doch ihr richtiger Name, trotz aller Trauer, die ihnen die letzten zwei Tage gebracht, erhebt es leider meine Pflicht, diese Trauer noch durch eine Nachricht zu vermehren. Erbrechen Sie nicht, mein Wertheiter, der Hauptzweck, weshalb ich Sie rufen ließ, ist auch wieder der, Ihnen freundige Mittheilungen zu machen und diese werden schließlich die Trauer, die unmittelbar damit verbunden ist, wohl zu beschwichtigen vermögen.“

Jetzt erst bemerkte Herrmann, welcher leichenblau geworden, und sich keinen Begriff von dem machen konnte, was denn eigentlich mit ihm vorgehen sollte, daß sich im Zimmer außer ihm und dem Stadtrichter noch zwei Herren befanden, welche während der Anrede des Letzteren in der Fenstervertiefung gestanden. Diese traten jetzt näher, und nachdem der Stadtrichter sie als den Kreisgerichtsdirektor N. und den Gymnasiallehrer P. vorgestellt, nötigte er alle drei Herren zum Platznehmen.

„Vor einiger Zeit, als ich gerade in Geschäften in Schönhaide beim Rittergutsbesitzer Fliesbach, Ihrem Prinzipal, mit Herrn N. anwesend war,“ so erzählte jetzt der Stadtrichter, „betrante mich derselbe mit einer geheimen und wichtigen Mission. In Gegenwart des bereits verstorbenen Notars L. aus Straßund und des Herrn Gymnasiallehrer P. übergab mir Herr Fliesbach sein Testament und ernannte mich zum Vollstrecker, sobald er das Zeitliche geegnet haben sollte; für eventuelle Fälle war einer der andern Herren dazu bestimmt worden,

In dem Gouvernement Tschernigow sind neuerdings fünf Soldaten kriegsgerichtlich zu 15 Jahren harter Bergwerksarbeit und Verlust aller bürgerlichen Rechte verurtheilt, weil sie im vergangenen Frühjahr an den Ausschreitungen gegen die Juden theilgenommen.

Der überraschend schnelle Wechsel in der Leitung und dem Personal des türkischen Ministeriums, scheint seine Erklärung in einer Geistesgestörtheit des Sultans zu finden. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, leidet Abdul Hamid, argwöhnisch gemacht durch seinen ichlanen Günstling Mahmut Nedim, an Verfolgungswahn und wechselt tagtäglich seine nächste Umgebung, indem er äußert, er möchte nicht das Schicksal Abdul Aziz' theilen, der bekanntlich mit durchschnittenen Pulsadern in seinem Palaste aufgefunden wurde.

Arabi Pascha hat sich für den ihm so günstigen Ausgang seines Prozesses bei Lord Dufferin zu bedanken, der dem Vizekönig und Allen, welche die Beiseitigung des kühnen Rebellen aus persönlichen Gründen wünschten, mit krommittirenden Enthaltungen drohte. Als Verbannungsort wird Gibraltar, Malta und das Cap der guten Hoffnung genannt. Arabi soll nicht allein seinen militärischen Rang beibehalten, sondern auch ein Jahresgehalt von 2000 Pfund aus dem ägyptischen Staatskassse beziehen.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 9. Dezember.

Großherzogliche Hofkapelle. Das zweite Abonnements-Concert findet am nächsten Mittwoch, den 13. d. Mts., im Theater statt. Programm: Ouverture „Hebräiden“ von Mendelssohn. — Serenade (Nr. 2, D-dur) von S. Zadasohn. (Zum ersten Male.) — Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner. (Zum ersten Male.) — Arien des Cherubim aus „Figaro's Hochzeit“ von Mozart. — Lieder von Marie Ahmann aus Bremen. — Symphonie (Es-dur) von Mozart.

Vorigen Mittwoch, den 6. d. Mts., starb hier selbst der frühere Gymnasiallehrer Professor Carl Hagena im Alter von 76 Jahren. Der Entschlafene gehörte unserm Gymnasium 45 Jahren lang (von 1829 bis 1873) als Lehrer an und hat an demselben während dieser lange Reihe von Jahren außerordentliche segensreich gewirkt. Ehre seinem Andenken! —

Der am Mittwoch, den 6. d. Mts., in der Union vom Schriftsteller Herrn Ernst Jerusalem aus Leipzig gehaltene Vortrag über „Kolonialpolitik“ erfreute sich einer sehr regen Theilnahme. In etwa 1 1/2 stündiger Rede gelang es dem Herrn Vortragenden, das Thema seines Vortrages in fesselnder und interessantester Weise zu erschöpfen, wofür ihm am Schlusse reich und wohlverdienter Beifall gesendet wurde. Auch wir wollen nicht unterlassen, demselben von dieser Stelle aus unseren Dank für seinen äußerst lehrreichen Vortrag noch nachträglich hiermit abzusenden.

Der **Kerut 2.** von der 6. Compagnie, welcher bereits einmal zu seiner Mutter desertirt war, hat jetzt 8 Tage im freien Felde zugebracht. Derselbe wurde gestern Abend vom Gensdarm eingebracht und als krank ins Lazareth geschafft.

Verkehrte Welt. Die Bauerweiber von Hochheide und Umgegend haben mit ihren zweirädrigen Handwagen den Hochheider Fußweg so entzwei gefahren, daß sich die gehende Menschheit gezwungen gesehen hat, auf dem Fahrweg einen Fußweg anzulegen. Jetzt fährt man also auf dem Spazierweg und geht auf dem Fahrweg. — Siebt's denn keinen Hochheider Feldhüter?

Zur Erläuterung dieses Dokuments erzählte uns Herr Fliesbach in kurzen Umrissen ein Stück seines Lebens und wir saßen fröhlich beisammen, bis der neue Tag graute. Der biedere Mann mußte wohl geahnt haben, daß seine Schwelbende nicht mehr fern sein würde denn heute erhielt ich per Expressboten ganz unverhofft einen Brief von seiner Hand, auf welchem Folgendes steht:

Hierbei langte der Stadtrichter auf seinen Schreibtisch und nahm von diesem einen gefalteten Brief, von welchem er ablas: „Sofort nach meinem erfolgten Ableben einem Expressboten an den Herrn Stadtrichter Kunze in Coeslin zu übergeben!“

Innen steht:

Mein guter Freund!

Ich halte Sie beim Worte. Wenn Sie diese Zeilen lesen, umschwebt Sie bereits mein Geist, verläßt seiner sterblichen Hülle entflohen. Rufen Sie sofort meinen Sohn, den Gutsinspektor in Blantensee, Hermann Fliesbach, bisher Werner genannt, zu sich, und theilen Sie meinen letzten Willen mit. Vollführen Sie die Aushändigung der Dokumente und des Kapitals, welches Sie auf Grund anliegender beiden Quittungen bei den Banquiers A. und B. dort sogleich erheben können.

Gleiche Anforderungen gehen sogleich an die anderen Herren, welchen ich damals in meiner Behausung die Geschichte meiner Jugend erzählt, und die gleich Ihnen versprochen, getreulich mir den letzten Wunsch zu erfüllen.

Ihr Andenken begleite mich übers Grab hinaus!

Ihr Fliesbach.

Nachdem der Stadtrichter den Brief wieder zusammengefasst auf den Tisch gelegt und flüchtig seinen Blick auf den stumm und staunend dastehenden Hermann gleiten ließ, nahm er ein dickes Schriftstück, welches mit mehren Siegeln verschlossen, in ein großes Couvert steckte.

Im **Großherzoglichen Theater** wird morgen, Sonntag, den 10. d. Mts., das klassische Trauerspiel „Medea“ von Grillparzer zur Aufführung gelangen. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um recht Viele zu veranlassen, sich den herrlichen Genuß dieser Vorstellung nicht zu versagen.

Im **Cagliostro-Theater** des Herrn E. Basch am Pferdemarktsplatze finden morgen, Sonntag, den 10. d. M., zwei Vorstellungen, und zwar die eine des Nachmittags 4 Uhr, die andere des Abends 7 1/2 Uhr, statt. Es sind dies aber die beiden letzten Vorstellungen, welche Herr Basch hier giebt. Wir können daher nur wünschen, daß dieselben recht gut besucht werden mögen. Wie interessant, reichhaltig und abwechselnd die Vorstellungen im Cagliostro-Theater sind, darüber haben wir mehrfach zu berichten Gelegenheit genommen. Wer also noch nicht dort war, der lasse sich diese letzte Gelegenheit nicht entgehen. Wenn irgendwo, so verbringt man dort angenehme und heitere Stunden.

Der hiesige **Arbeiter-Bildungsverein** wird morgen, Sonntag, den 10. d. Mts., in Struck's Hotel einen „Unterhaltungs-Abend“ abhalten, zu welchem sowohl die Mitglieder als auch die Vereinsfreunde mit ihren Damen Zutritt haben. Auch können Fremde eingeführt werden. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der hiesige **Sängerbund des Gewerkevereins** hält seinen dieswintertlichen 1. Gesellschafts-Abend morgen, Sonntag, den 10. d. Mts., im Hotel zum Lindenhof ab. Das reichhaltige Programm zu demselben verzeichnet nicht weniger denn 21 der interessantesten Nummern, bestehend in Musik- und Gesangs-Vorträgen u. s. w. Außerdem werden zur Aufführung gelangen: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen“, Lustspiel in 1 Act, sowie die lactige Posse „Wie man sich irren kann.“ — Also Stoff zum Amüsement in ausreichendem Maße.

Die hiesige Clubgesellschaft „**Concordia**“ wird ihren ersten dieswintertlichen Gesellschafts-Abend morgen, Sonntag, den 10. d. Mts., im „Grünen Hof“ abhalten. Auch hier ist für Unterhaltungsmaterial reichlich gesorgt. Das Programm verzeichnet 18 Nummern, darunter die beiden einactigen Schwänke „Auf dem Annoncen-Büreau“ und „Nur zum Spaß.“ — Da die theatralischen Leistungen dieser Clubgesellschaft als sehr gute bezeichnet werden können, so dürfte sich dort morgen gewiß eine sehr zahlreiche Gesellschaft versammeln.

Der hiesige Club „**Silgesdor**“ wird morgen, Sonntag, den 10. d. Mts., in Saale des Herrn H. B. Hinrichs (Mellenstraße 23) ein großes Concert, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 91, abhalten. Außerdem werden von Mitgliedern des Vereins verschiedene Vorträge gehalten werden. Es ist also auch hier für Amüsement in genügender Weise gesorgt.

Am nächsten Dienstag und Mittwoch, den 12. und 13. d. Mts., wird in Struck's Hotel ein **großes Concert** der Tyroler-Gesellschaft Peter stattfinden. Das Eintrittsgeld beträgt nur 50 Pf. — Die Gesellschaft Peter ist als sehr tüchtig bekannt, so daß man den Besuch dieser Concerte wohl empfehlen kann.

Damit die Anwohner und Passanten der **Grünenstraße** nicht verhungern und verdursten, hat Herr Ulrich daselbst eine Restauration angelegt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die sog. **Stadtbrieft**, deren zu Neujahr zu Tausenden verendet werden, bis zu 250 Gramm wiegen dürfen, ohne mehr als 5 Pfg. Porto zu kosten.

Der Stadtrichter trat vor Hermann hin und sagte, auf das Couvert deutend:

„Hier ist das Testament, Herr Fliesbach. Sie überzeugen sich von der Unverküchtheit der Siegel und ich öffne es jetzt, um mich meiner heiligen Pflicht zu entledigen.“

Vorsichtig brach er die Siegel, zog die Dokumente heraus und las:

„Mein letzter Wille!“

Durch Vermächtniß meiner verstorbenen Gattin, welches in beglaubigter Abschrift beiliegt, wurde ich unumschränkter Besitzer der Güter zu Schönhaide, Moore und Blantensee.

Da meine Ehe kinderlos geblieben, so habe ich meinen unehelichen Sohn Hermann, bisher unter dem Namen Werner genannt, durch rechtsgültige Adoption, worüber gleichfalls die Dokumente anliegen, in die Rechte eines ehelichen Sohnes, welcher vom Belanntwerden meines letzten Willens ab den Namen Fliesbach führen wird, zu meinem Erben eingesezt und zwar derart:

1. Ich vermache meinem Sohne das bisher von ihm verwaltete Gut Blantensee mit allen liegenden Gründen, beweglichem und unbeweglichem Inventar zum unbeschränkten Eigentume und wird der Herr Stadtrichter Kunze wegen der Besigtitel gerichtlichen Ortes das Weiterer veranlassen.
2. Als Betriebskapital und Eigentum vermache ich meinem Sohne Hermann an baar 40.000 Thlr., welche ihm durch den Herrn Stadtrichter Kunze sogleich gezahlt werden sollen.
3. Fernere 10.000 Thaler, welche im Depositorium zu Berlin niedergelegt sind, sind nach einer, diesem Berichte gegebenen Instruction zu verwenden.

Der Neubau an Stelle des abgebrannten **Pophanfer'schen Wirthshauses** zu Donnerschwee ist jetzt bereits wieder unter Dach. Es ist das Haus zwar kleiner geworden als das alte Bauernhaus, aber praktischer und bequemer eingerichtet. Der jetzige Pächter Hattendorf läßt sich keine Mühe verdrießen, um Haus und Garten so schön wie möglich herzustellen. Dasselbe wird bis zur Beverbake vergrößert und für das tanzende Publikum mit Lauben angeordnet zur nöthigen Abkühlung nach dem geschwungenen Tanzbein.

Der neu eröffnete **Spielwarenladen** im Neubau des Kaufmanns Freese kann mit Recht als der schönste seines Genres in der ganzen Stadt benannt werden.

Bei welchem Kaufmann erhält man die guten alten **Auschnall-Sisporen?** Um Antwort bittet

Ein Abonnent.

(Gingefaudt.) Auf die in den „Oldenburgischen Anzeigen“ vom 6. d. Mts. gestellte „Anfrage“ wird in demselben Blatte vom folgenden Tage, den 7. d. Mts., wörtlich folgendermaßen geantwortet: „Stecken Sie die Nase in die Statuten!“ — Troß der Unterschrift verräth die Einsendung ihren Urheber sofort. Muß man denn aber immer grob sein? P.

Sparfamkeit erhält das Haus ist der Wahlspruch jeder braven Hausfrau, den sie immer, wo es nur angeht, zum Wohle der Familie zu bethätigen sucht. Viele Bedürfnisse kommen für den Haushalt in Betracht, woran sich sparen läßt und namentlich gilt dies bei der Bekleidung dann, wenn eine zahlreiche Familie vorhanden ist. Mit der Hand dieselbe zu beschaffen ist nicht möglich, fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen zu kostspielig, und da ist dann die Hilfe der Nähmaschine von eminentester Bedeutung. Mit der Nähmaschine kann sie nicht nur spielend die nöthigen Kleidungsstücke viel schöner herstellen als mit der Hand, auch zur Aufertigung der verschiedenartigsten Luxusarbeiten dient dieselbe, ja die Nähmaschine setzt sie sogar in den Stand Muße für die so oft nöthige Erholung zu finden. So weit gehende Ansprüche kann man allerdings nicht an jede Nähmaschine stellen, jedoch die Original Singer Maschine gewährt diese Vortheile in ausgedehntem Maße und spricht auch für ihre Güte und Beliebtheit der sich stets vergrößende Absatz derselben. Die Singer Co. ist aber auch stetig bemüht, sich dieses Vertrauen des Publikums zu erhalten, indem sie nur beste Waare liefert und diese durch fortwährende Verbesserungen und neue wirklich praktische Erfindungen auf die vollkommenste Stufe zu bringen sucht. Die Original Singer Maschinen sind am hiesigen Plage ausschließlich durch Herrn G. Neidlinger zu beziehen und der Besuch dieses Geschäftes zum Ankauf eines der nützlichsten Weihnachtsgeschenke mit Recht zu empfehlen, zumal die Maschinen von Herrn Neidlinger auch gegen geringe Abzahlungen abgegeben werden, so daß von einer Ausgabe hierfür kaum die Rede sein kann, da die Abzahlungen mit Hilfe der Nähmaschine leicht eripart werden; es ist mithin auch der Unbemittelte in der Lage, sich eines dieser vorzüglichen Hilfswerkzeuge anzuschaffen.

Aus Elsfleth und andern Orten des Landes wird berichtet, daß daselbst am 3. d. Mts. am Firnamente mehrere **Rebenjonnen** beobachtet worden seien. Bei dieser Gelegenheit dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, was die alte Oldenburgische Chronik von Hamelmann über derartige ähnliche Himmelserscheinungen berichtet, wie solche im Jahre 1597 für die Stadt Oldenburg und Umgegend sichtbar waren. Es heißt:

„Den 25. Septembris kam nach einem dreitägigen, erschrecklichen Sturme eine dermaßen hohe Fluth, daß sie über alle Leiche und Tämme ging und selbige zu großem Schaden“

4. Die übrigen Besitzthümer gebe ich den Anverwandten meiner seliger Frau zur gerichtlichen Repartition zurück. So gegeben auf Schloß Schönhaide, den 5. Juni 1868.

Als Zeugen:
Kunze, Stadtrichter. R. Notar. N. Stadtgerichts-Secretär.
P. Gymnasial-Lehrer.

„Hier, Herr Fliesbach, sind nun die Dokumente und hier in diesem Couvert die 40.000 Thlr. Gestatten Sie uns nun Ihnen vom ganzen Herzen zu gratuliren, mit dem Wunsch, uns eine gleich warme Freundschaft zu gewähren, wie dies Ihr seliger Vater stets gethan; möge Ihnen Ihre neue Lebensstellung in reichem Maße das vergelten, was Sie durch die gezwungener Lebensverhältnisse bisher verloren!“

Damit stand der Stadtrichter, wie die andern beiden Herren auf und drückten dem, wie betäubt dastehenden Hermann auf das Warmste die Hand. Wortlos stand Herrmann da, die Herren die Reihe nach, wie ein Trümmender anstaunend bis er, aus seiner Lethargie erwachend, dem Stadtrichter beide Hände zum Danke entgegenstreckend, verwirrt stammelte: „Herr Stadtrichter, erlauben Sie mir, sowie die anderen Herrn, für jetzt jedwede Gefühlsäußerung. Sie werden den Sturm in meinem Innern bemessen können, wenn Sie alle diese wogenden Momente, welche in den letzten vierundzwanzig Stunden auf mich eingedrungen, in Berücksichtigung ziehen. Es ist eine endlose Kette von Leben und Nehmen, von glücklich und unglücklich machen zugleich!“

(Fortsetzung folgt.)



Die Original Singer Nähmaschinen

Nützlichstes
Weihnachtsgeschenk.

haben die einfachste und dauerhafteste Konstruktion,
sind die leistungsfähigsten u. vielseitigsten Maschinen.
Vollständigste Garantie: 31jähriges Bestehen d. Fabrik.
Vorigjähriger Absatz über eine halbe Million Maschinen.
Verkauf gegen wöchentliche Zahlungen von Mark 2.—.

Die fortwährenden gehässigen Angriffe der Konkurrenz und die beständige Zunahme im Verkauf geben den sprechendsten Beweis für die Güte der Original Singer Maschinen.

G. Neidlinger, Oldenburg. Staust. 18.

Geschäfts-Errichtung.

Sich errichtete am Markt 12b eine Filiale der **Weinhandlung Oswald Nier** „Aux Caves de France“ in Berlin, verbunden mit **Weinstube**. Alle in meinem Geschäft führende Sorten **Weine**, in der Weinstube sowohl wie außer dem Hause, verkaufe zu **Originalpreisen**. Durch reelle Bedienung hoffe das Vertrauen aller mich Beschäftigten zu gewinnen.
Hochachtungsvoll

Aug. Grethe.

Aux Caves de France

PREIS-COURANT.

Per Liter. 1 Liter = 1 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem exel. Flasche. Masse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

Garrigues, roth und weiss, herb	1 60	an Lit. 1.20	an Lit. 1.20
Clairette, roth und weiss, naturmild	1 80	an Lit. 1.20	an Lit. 1.20
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung beförd.	1 80	an Lit. 1.20	an Lit. 1.20
Baiise, weiss, natur; echter Muscat-Traubengeschm.	2 40	an Lit. 1.20	an Lit. 1.20
Gros, roth, natur; weiss, naturmild; Kranken empf.	2 40	an Lit. 1.20	an Lit. 1.20
Château de deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	3 80	an Lit. 1.20	an Lit. 1.20
Malaga und Madère, alt	4 80	an Lit. 1.20	an Lit. 1.20
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	4 80	an Lit. 1.20	an Lit. 1.20
Cognac	4 80	an Lit. 1.20	an Lit. 1.20
Echter französ. Natur-Champagner pr. Fl. 6,50-8 M.	4 80	an Lit. 1.20	an Lit. 1.20

Seit 1876: Hoflieferant **Oswald Nier**, Ritter hoher Orden
Seit 1876: Hoflieferant **Oswald Nier**, Ritter hoher Orden

Meine chemisch reinen unversäurten Naturweine, von denen der Herr Dr. Bischoff, veredelter Chemiker der Königl. Gelehrt. und des Polizeipräsidenten zu Berlin, gesagt hat: „solche primitiven Weine sind Frankreichs (wie die Hirsigen) sind wir in Deutschland nicht gewohnt. Es liegt auch wahrscheinlich das Danziger Versehen an der für den Chemiker zur Zeit noch unangehörigen Kenntnis reiner südranzösischer Weine, die wie die Hirsigen keinerlei Veredelung erfahren haben“, welche Worte mein Stolz und die beste Belohnung meines Bestrebens sind und bleiben werden. In mit meinem eigenen Namens-Original sind zu haben in meinen obenstehend verzeichneten Filialen, sowie auch in meiner Niederlage in **Oldenburg**: Gr. bei Herrn **Aug. Grethe**, Markt Nr. 12b.

Bemerkte gleichgültig, daß ich sowohl in meiner Weinstube als auch im Laden-Verkauf jedes Quantum (von 1/8 Liter an) zu Originalpreisen abgebe.
Aug. Grethe.

3tes Geschl.: Merano, 1878.
4tes Geschl.: Alexandria, 1878.
5tes Geschl.: Friedrichstr. 103.
6tes Geschl.: Bismarckstr. 7.
7tes Geschl.: Löhnerstr. 138.

1tes Geschl.: Berlin
2tes Geschl.: Leipzigstr. 11.
3tes Geschl.: Berlin
4tes Geschl.: Berlin
5tes Geschl.: Berlin
6tes Geschl.: Berlin
7tes Geschl.: Berlin

Naturweine sind keine gleichmässig menschlichen Fabrikate, sondern Produkte der selbst schaffenden Natur, demnach, wie diese selbst, nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesund und besser in ihrem primitiven und natürlichen Zustand, als verbesserte, geglättete, mundrecht oder wer weiss womit künstlich gemachte Weine.
Seit 1876, 20 Central-Geschäfte nebst eigenen Weinstuben (billige Kirche, Weine per 1/4 Liter ohne Preiszuschlag) und über 400 Filialen in Deutschland.
Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Frankfurt a. O.
Hannover
Potsdam
Cassel
Danzig
Halle a. S.
Breslau
Leipzig
Dresden
Marselle
Nimes
Paris

Zu Weihnachten

werden Möbel überzogen, Rücken-, Fuß- und Stuhl-
kissen, Teppiche, Faulenzer, Clavierstühle, Sofasträger
u. s. w. angefertigt. Aufträge prompt und billig in und
außer dem Hause.

E. Borchers, Alexanderstr. 15.

Prima Ender Salz- und marinirte
Heeringe

empfehle. Dutzendweise billiger.

Nelkenstr. 23

H. B. Hinrichs.

Kräftige **Kaffees**, **chin. Thees**, feinste
Gewürze und **Banille-Chocolade** empf.
W. Stolle.

Beste doppelt gesiebte

Nusskohlen

liefert in Waggonladungen und kleinen Quantitäten zu
billigsten Preisen frei ins Haus das

Express-Comptoir,

Markt 21.

Sängerbund des Gewerkvereins.

1. Gesellschafts-Abend

am Sonntag, den 10. December

im „Hotel zum Lindenhof“

mit ganz neuem reichhaltigen Programm.

Saal-Öffnung 6, Anfang 7 Uhr Entree 40 Pf

Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 14. December:

Großes Concert

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91
unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Hütner**
Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

Club Hilgesdor.

(Nelkenstr. 23. **H. B. Hinrichs.**)

Sonntag, den 10. d. Mts., Abends 7 Uhr:

Großes Concert

von der Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 91 und
Vorträge des Vereins.

Entree 25 Pf. **H. B. Hinrichs.**

NB. Für gute Speisen, Getränke und Bedienung ist
bestens georgt. **H. B. Hinrichs.**

Struck's Hôtel.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Sonntag, den 10. December (2. Advent):

Unterhaltungs-Abend

für die Mitglieder und Vereinsfreunde mit ihren Damen.
Eintritt frei. Anfang 7 Uhr,
Fremde können eingeführt werden.
Der Vergnügungs-Ausschuss.

Struck's Hôtel.

Am 12. und 13. d. Mts.

Großes Concert

der **Tiroler-Gesellschaft „Peter.“**

(2 Damen und 2 Herren in ihrer Landestracht)

Anfang 8 1/4 Uhr. Entree 50 Pf.

Es ladet ergebenst ein **Aug. Büsing.**

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle meine **Restoration und Wirtschaft** **Grünestraße 15** angelegentlichst-
Kalte und warme **Speisen** zu jeder Tageszeit sowie jeden Abend **Kartoffelpuffer**. Sontags und Sonntags
frische **Moderturte**. Hiesige und fremde **Biere** auf Flaschen und vom Faß. Hochachtungsvoll

Adolph Ulrich, Grünestr. 15.

Großer Berliner

Weihnachts-Ausverkauf

in
Weiss-, Woll-, Strumpf-, Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren

sowie
aufgezeichneten und angefangenen **Stickereien**
im Hause der Frau **Wwe. Cohn, Staust. 7.**

Möbel-Magazin

von **D. Hoting, Markt Nr. 10.**

Wegen meines großen Lagers von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, als: 1- und 2-thürige Schränke,
Bulte mit Glasaufsatz, Komoden, Bettstellen, Waschtische, Nähtische, Waschtische mit Marmorplatten, Stühle aller
Art, Sophas, Springfederrahmen, Matratzen, Spiegel, Gardinenstangen zc. zc. sollen zu bedeutend herabgesetzten
Preisen verkauft werden. — NB. Reelle Leute erhalten Möbel auf monatliche und wöchentliche Abzahlung, auch
gebe Möbel auf Miethe. **D. D.**

Clubgesellschaft „CONCORDIA.“

Sonntag, den 10. December, Abends 7 Uhr:

1. Gesellschafts-Abend

im **Grünen Hof.**

Die Direktion.

NB. Entree für Nichtmitglieder 30 Pf.